

# Auf den hundertstel Millimeter genau

Peiseler aus Remscheid hat sich zu einem gefragten Zulieferer für den Maschinenbau entwickelt. Mit seinen Geräten werden Cartier-Uhren und Formel-1-Motoren bearbeitet

**B**eim Rundgang durch die Produktion des Remscheider Unternehmens Peiseler weist Geschäftsführer Benedikt Korischem besonders auf die hellen und sauber aufgeräumten Arbeitsplätze hin. „Vor zwanzig Jahren war das hier eine Meister-Bude auf Zuruf“, sagt er. Halt ein normaler Handwerksbetrieb. Das änderte sich ab 2001, als der promovierte Maschinenbau-Ingenieur Korischem den Betrieb mit Diplom-Kaufmann Lothar Schwarzlose übernahm. Die Gründerfamilie selber hatte keinen Nachfolger mehr finden können.

VON GUIDO M. HARTMANN

Eine Übernahme mit Erfolg. Peiseler wurde 1819 gegründet und war ein Feilen- und Raspelhersteller. Heute fertigt das Unternehmen vor allem für die in Deutschland wichtige Maschinenbau-Branche. Die Entwicklung des Remscheider Betriebes zeigt, wie sich auch Mittelständler im internationalen Wett-

bewerb behaupten können, wenn sie an allen Stellschrauben im Unternehmen drehen. Denn durch die Verbesserungen im Produktionsablauf ist es gelungen, eine Präzision anbieten zu können, die Vorteile auf dem Markt verschafft.

## „ES GEHT UM PRÄZISION UND SEKUNDEN“

Peiseler stellt sogenannte Teilgeräte her. Die sind gewissermaßen das Herz einer Werkzeugmaschine. Denn so gut wie alle Gebrauchsgüter werden in ei-

ner Werkzeugmaschine durch Fügen sowie umformende und zerspanende Verfahren (Drehen, Bohren, Fräsen, Sägen und Schleifen) hergestellt. „Fast alles, was der Verbraucher tagtäglich in der Hand hat, entsteht auf diesem Weg“, sagt Korischem. Das sind etwa Rundtische, oder Schwenkeinrichtungen, die in Bohr-, Fräs- und Bearbeitungszentren eingebaut werden. Dadurch kann das automatisch in alle Richtungen zu bewegende Werkstück in einem Arbeitsgang von allen Seiten und auf den hundertstel Millimeter genau bearbeitet werden, ohne dass man es einmal aus der Maschine nehmen muss. „Durch dieses Verfahren werden manche Bearbeitungsprozesse überhaupt erst möglich“, sagt Korischem. „Da geht es um Präzision und Sekunden.“

Mit den Positionier- und Teilgeräten von Peiseler komme man auf eine Präzision von bis zu einer Winkelsekunde, also den 3600sten Teil eines Grades. „Anders ausgedrückt entspricht dies etwa dem Winkel, unter dem eine Ein-Euro-Münze auf einer Entfernung von 4800 Metern erscheint“, erläutert Korischem. Auch wenn nicht jeder Kunde für seine Anwendungen eine derartige Präzision benötige, so sei das „Peiseler-Gen“ der Genauigkeit, das sich wie ein roter Faden durch das bereits 1819 gegründete Unternehmen ziehe, ein wesentlicher Grund des Erfolgs.

Käufer der Peiseler-Produkte sind etwa Uhren- und Schmuckhersteller wie Cartier und Wellendorf, die ihre Uhrge-

häuse und andere Teile auf Komponenten der Remscheider fertigen lassen. Diese gehen von winzigen Uhrwerkzeugen, die man nicht mit der Pinzette anfassen kann, bis hin zu tonnenschweren Teilen. Auch Hersteller im medizinischen Bereich, etwa von Implantaten und Zahnspangen, können mit den Teilgeräten von Peiseler fertigen.

## NIEDERLASSUNG IN TAIPEH GEGRÜNDET

Bei größeren Werkstücken – die schnell mehrere Hunderttausend Euro kosten können – setzen unter anderem Pkw-Hersteller wie Mercedes-Benz und BMW auf Peiseler-Produkte, die heute auch außerhalb des Remscheider Stammwerks im Hunsrück gefertigt werden. Gerade erst hat Peiseler eine zusätzliche Niederlassung in Taipeh auf Taiwan gegründet.

Etwa 30 neue Kunden aus der Industrie habe man in den letzten Jahren gewinnen können, sagt Korischem. Die Kunden könnten aus den etwa 80 Grundtypen an Produkten unter bis zu 500 verschiedenen Varianten auswählen. „Und manches bauen wir nur einmal im Leben“, sagt Korischem beim Firmenrundgang. Der größte Auftrag bislang kam von General Electric (GE), dabei wurde für mehr als 5,4 Millionen Euro ein größeres Maschinenlos zur Fertigung von Turbinenflügeln geliefert, die in der Luftfahrt verwendet werden.

Selbst im Motorenbau der Formel 1 kommen Maschinen mit Peiseler-Teil-



Lothar Schwarzlose (l.) und Benedict Korischem führen den Mittelständler aus Remscheid

geräten zum Einsatz, um die Zylinderköpfe präzise zu fertigen.

„Auf dem vergleichbaren Leistungsniveau hat Peiseler international lediglich vier Hauptwettbewerber“, sagt Geschäftsführer Korischem, der aus Duisburg stammt und in Dortmund Verfahrenstechnik studiert hat.

Auf den Stufen darunter gebe es etwa 50 weitere Konkurrenten. „Unseren weltweiten Marktanteil in unserem Qualitätssegment schätzen wir mit den vier weiteren auf unserem Level agierenden Firmen auf inzwischen etwa 30 Prozent ein.“ Damit zähle Peiseler zu den führenden Anbietern.

Und die Gründe dafür lägen vor allem im technologischen Vorsprung. Korischem zufolge laufen die Peiseler-Teilgeräte doppelt so schnell und können ein 30 bis 40 Prozent höheres Gewicht verarbeiten als die der Konkurrenz.

„Das damalige Familien-Unternehmen Peiseler war im Markt durchaus bekannt und erfolgreich“, sagt Korischem, der an der RWTH Aachen Mitglied der Forschungsgruppe Ultrapräzision ist.

## 40.000 ZEICHNUNGEN IM COMPUTER

Nach der Übernahme habe man jedoch die Abläufe optimiert und die Effizienz deutlich gesteigert. So wurden auch die 40.000 auf Papier vorhandenen Konstruktionszeichnungen in ein neues Computersystem integriert. „Das Ergebnis ist ein Fertigungssystem, das in zwischen den kompletten Prozess von der Auftragserfassung bis zur Fertigstellung steuert und damit einen maximal effizienten Produktionsablauf ermöglicht.“

Für die dazu erforderlichen Innovationen sorgt eine eigene Entwicklungsabteilung. Ausgebildet wird in technischen sowie kaufmännischen Berufen überwiegend für den eigenen Bedarf. Heute sei das Unternehmen so aufgestellt, dass man für die Zukunft auf Wachstum ausgerichtet sei, so Korischem.

In der Produktion von standardisierten Massenprodukten seien Qualität/Präzision, Lieferzeit und Preis enorm wichtig. „Wenn in den USA einer kommt, etwa ein Japaner, der ein Teil einen Cent günstiger macht, dann haben Sie als Mitbewerber ein Problem“, sagt Korischem. In Deutschland sei das zum Glück noch nicht so schlimm, die Produkte würden hier viel intensiver und schneller auf die Kundenbedürfnisse angepasst.

Vor einem Jahr haben Korischem und sein Partner die Mehrheit (80 Prozent) von Peiseler an die Indus-Holding in Bergisch Gladbach verkauft. Diese erwirbt überwiegend inhabergeführte Gesellschaften und unterstützt sie mit langfristiger Ausrichtung in ihrer unternehmerischen Entwicklung. Indus wird an der Börse gehandelt und hat etwa 1,5 Milliarden Euro an Firmenwerten in den Büchern. Die beiden Übernehmer sind jedoch noch für die nächsten Jahre alleinige Geschäftsführer und könnten auch noch verlängern, beide sind erst 57 Jahre alt.

Warum kam es zum Verkauf? Der Markt sei derzeit gut, sagt Korischem. Und als Unternehmer brauche man am besten eine „grenzenlos gute Gesundheit“. In der Branche gehe es auch schon mal zyklisch rauf und runter. „Wenn man dann gerade im Tal steckt und verkaufen will, ist es schwierig.“